



# IN BAYERN

67. Jahrgang des  
**Helfer**

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1  
März 2014

1

**Aufrecht trotz Terror:  
Die AWO in der NS-Zeit**

**Solidarisch:  
Jugendliche helfen  
jungen Flüchtlingen**

**Seban Dönhuber:  
AWO gratuliert zum 80.**

**LAG Mali:  
Entwicklungsarbeit  
braucht weiter jede  
Spende**

**Beliebter Treffpunkt  
für Jung und Alt  
Das Haus der Begegnung  
in Mühldorf**

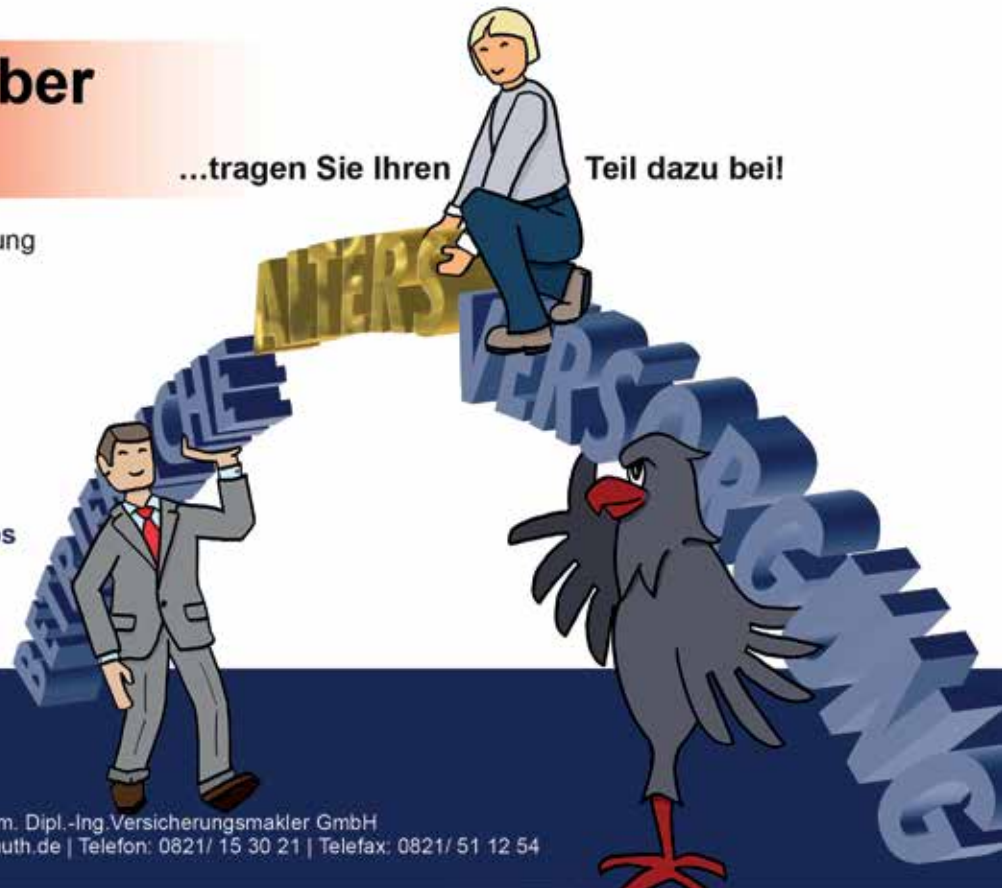
Ausgabe  
**Oberbayern**

# Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH  
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

**BAVARIA**  
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



**0800 5888 654**  
[www.bavaria-treppenlift.de](http://www.bavaria-treppenlift.de)

**Bavaria Treppenlift**  
Karl-Gayer-Str. 7  
80997 München

WIR MACHEN

# DRUCK!



**Gebr. Geiselberger GmbH**

Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-0 · Fax: +49 (0) 8671 5065-68  
[www.geiselberger.de](http://www.geiselberger.de) · E-Mail: [mail@geiselberger.de](mailto:mail@geiselberger.de)

# Liebe Freundinnen und Freunde,



2014 wird ein Jahr der sozialpolitischen Herausforderungen. Wer die Diskussionen in Berlin und München verfolgt, weiß, dass Entscheidungen anstehen, die unser aller Leben langfristig bestimmen werden. Wir von der AWO in Bayern werden dran bleiben, um diese Prozesse zum Wohl der Allgemeinheit zu beeinflussen. Erst unlängst habe ich im Münchner Presseclub die Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“ vorgestellt. Darin konnte ich belegen, dass zunehmende Armut im Freistaat – wohlbemerkt trotz Wirtschaftswunders – ein Skandal ist; dies hat große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren. Ähnlich intensiv wird die von der CSU initiierte Zuwanderungsdebatte diskutiert. Unsere Position dazu ist eindeutig: Die Kampagne gegen bulgarische und rumänische Bürger, die angeblich einwandern, um die hiesigen Sozialkassen zu plündern, ist entwürdigend. Tatsächlich sprechen wir von einer Inanspruchnahme von Grundsicherung im „1-Prozent-Bereich“. Zudem sind rund ein Drittel der insgesamt 4.354 erwerbsfähigen Bulgaren und Rumänen, die in Bayern SGB II-Leistungen empfangen, so genannte Aufstocker, die von ihrem Gehalt nicht leben können. Sie zählen zu den mehr als 87.000 Menschen aller Nationalitäten in Bayern, die trotz Arbeit arm sind. Dagegen hilft nur eines: ein flächendeckender und branchenunabhängiger Mindestlohn. Dass die Union dieses überfällige Instrument nicht verwässert – indem sie beispielsweise ihre Forderung durchsetzt, Studierende, Rentner und Saisonkräfte vom Mindestlohn auszuschließen –, dafür setzen wir uns ein. Ebenso haben wir ein Rentensystem im Blick, das allen Bürgern nach einem arbeitsreichen Leben ein würdiges Auskommen garantiert. In dieser ersten Ausgabe 2014 unserer Mitgliederzeitschrift haben wir den Fokus auf den Widerstand und die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt gelegt. Dieses Vermächtnis wird der AWO in Bayern Verpflichtung und Auftrag auf dem Weg in die Zukunft sein.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer  
Landesvorsitzender

## AWO in Bayern

Aufrecht: Die AWO in der NS-Zeit	4
Zeitzeugen: Schüler erforschen AWO-Vergangenheit	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7
Jubilär: Seban Dönhuber feiert 80. Geburtstag	8
Migranten: Jugendliche helfen Neuankömmlingen	9
Interview: Die Zukunft der LAG Mali	10

4



9



## AWO in Oberbayern

AWO vor Ort: Mühldorf	11
Das Haus der Begegnung in Mühldorf	12
Lichtblick Seniorenhilfe – Einfach genießen	14
Präventionskurse im Wellnesshotel	16
Nachrichten aus dem Verband	17
Kreuzworträtsel/Impressum	22

12



*„Sie kämpften für eine freiheitliche, soziale und gerechte Gesellschaft und mussten für ihren sozialen Einsatz und ihre Überzeugung leiden und sterben“: Diese Stele erinnert seit 2009 in der Gedenkstätte Sachsenhausen an die Opfer des NS-Terrors aus den Reihen der AWO.  
(Foto: AWO Bundesverband)*



## Die AWO in der Zeit des NS-Terrors

# Aufrechte im Unrechtsstaat

4

Die Angst kam erst mit der Freilassung: „Mein Vater hatte schon alle Hoffnung aufgegeben und sich in sein Schicksal gefügt. Aber als er dann in Freiheit war, fürchtete er ständig, wieder verleumdet zu werden“, erzählt Claus Taschner über seinen Vater Hans. Denn der Freigeist und überzeugte Sozialist musste stets befürchten, denunziert zu werden. So war Taschner 1935 in die Fänge der Gestapo geraten: Für alle sichtbar hatte ihm jemand ein Flugblatt über den Widerstandskämpfer Hans Beimler in den Briefkasten gesteckt und ihn anschließend angezeigt. Obwohl man keinerlei Beweise gegen ihn fand, steckte die Gestapo den 24-Jährigen ins Gefängnis und vier Monate später ins Konzentrationslager Dachau.

## Folter beschädigte ihm die Hände

Tatsächlich gab es genügend Gründe, warum Taschner den Nazis ein Dorn im Auge war: Der 1911 geborene Spross aus sozialdemokratischer Familie engagierte sich früh in der Gewerkschaft und sympathisierte mit dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK), der schon vor 1933 vor dem Nationalsozialismus warnte. Wegen seiner Gewerkschaftsarbeit hatte der gelernte Kaufmann seine Arbeit verloren und erst zwei Jahre später wieder eine Anstellung gefunden – bei der Münchner Arbeiterwohlfahrt. Auch hier zeigte er Zivilcourage: Als das Gewerkschaftshaus an der Pestalozzistraße, worin auch die AWO ihr Büro hatte, von der SA besetzt wurde, schmuggelte Taschner die Liste der AWO-Mitglieder aus dem Haus. „Er hatte Glück, an der Tür stand ein Bekannter, der sich wendete, als mein Vater kam“, erzählt Claus Taschner. Die Liste sollte in den darauffolgenden Wochen dazu dienen, geheime Treffen organisieren zu können. Obwohl die Gestapo ihm letztlich nichts nach-

weisen konnte, brachte man ihn ins Konzentrationslager Dachau, wo er Schreckliches durchlitt. Die Willkür der Terrorherrschaft kam ihm 1939 zugute: Zum 50. Geburtstag Hitlers wurde er entlassen. Mit seinem Einsatz ist Taschner, der im Dezember 2013 im Alter von 102 Jahren gestorben ist, bis heute ein großes Vorbild. Bis ins hohe Alter hat er sich als überzeugter Sozialdemokrat für seine Ideale eingesetzt. Geige spielen wie vor der Inhaftierung konnte er nach dem Krieg nicht mehr: „Seine Hände waren durch die Folter geschädigt“, so sein Sohn.

## Gleichschaltung gescheitert

Für die Arbeiterwohlfahrt (damals kurz AW genannt), die im Jahr 1919 durch die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz als Teil der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegründet worden war, war in der Diktatur des Terrors kein Platz. Dabei hatte sich die Organisation zunächst geradezu sprunghaft entwickelt. In der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg war der Bedarf an Fürsorge groß. Ein Novum: Anders als die konfessionellen Wohlfahrtseinrichtungen wollte die Arbeiterwohlfahrt sich nicht aus Mitleid für die Armen einsetzen, sondern aus einem tief empfundenen Gerechtigkeitsgefühl. In Konsequenz kämpfte die Organisation von Beginn an für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu mehr Gerechtigkeit. Fürsorge sollte kein Almosen sein, sondern ein Anspruch.

Besonders wichtig war die Arbeit der AWO wieder, als Ende der 20er Jahre die Weltwirtschaftskrise zu Sozialabbau und Massenverelendung führte. 1930 gab es in Deutschland 20 Millionen Menschen, die von der Wohlfahrtspflege abhingen – viel zu tun für die Arbeiterwohlfahrt, die mit Lebensmittel- und Kleidersammlungen über die ärgste Not hinweghelfen wollte. Dabei

*Unter den Augen der SA schmuggelte Hans Taschner eine Mitgliederliste der AWO aus der Münchner Geschäftsstelle. Er hatte Glück und überlebte. Doch die Angst blieb sein Begleiter. Bis zu seinem Tod mit 102 Jahren Ende 2013 blieb Taschner, hier mit einem persönlichen Erinnerungsalbum, seinen Idealen treu. (Foto: Lichtblau)*



*Ihr Engagement machte sie zu Gegner des verbrecherischen NS-Regimes: Bebo Wager und Clemens Högg aus Schwaben. (Fotos: AWO Schwaben)*

gab es schon vor 1933 Widerstand von staatlicher Seite. Mit der so genannten Machtergreifung 1933 jedoch setzten die Nationalsozialisten jeglicher Hilfstätigkeit der Arbeiterklasse ein Ende. Am 12. Mai 1933 wurden überall im Land Einrichtungen der AW gestürmt und enteignet. Viele der Verantwortlichen wurden verhaftet, einigen gelang die Flucht ins Ausland. Der Plan der Nazis: Anders als sonstige Organisationen der Arbeiterbewegung sollte die AW zunächst „gleichgeschaltet“ und dann der Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt einverleibt werden. Erst nachdem sich die führenden Köpfe und die rund 135.000 Mitglieder diesem Ansinnen verweigerten, wurde die Arbeiterwohlfahrt als einziger Wohlfahrtsverband im August 1933 verboten. Bis 1936 arbeitete die AW mit einer Tarnorganisation weiter und versuchte, mit den vor den Nazis geretteten Mitteln zu helfen, wo es ging.

Zu den bayerischen Vertretern der Arbeiterwohlfahrt, die für ihre Überzeugungen Qualen erleiden mussten und am Ende in den Tod gingen, gehören Clemens Högg und Bebo Wager aus Schwaben. Der gebürtige Württemberger und gelernte Schmied Högg, der für Krumbach und Neu-Ulm im Bayerischen Landtag saß, gilt als Initiator der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm und Augsburg. Als Symbolfigur der Arbeiterbewegung geriet er früh ins Visier der Nazis. Schergen, kam gleich 1933 zunächst in Gestapo-Haft, dann ins KZ Dachau. Nach seiner Entlassung versuchte er weiter nach Kräften, den Untergrund finanziell zu unterstützen und insbesondere die Widerstandsgruppe „Revolutionäre Sozialisten“. 1939 kam er erneut in Haft und wurde nach Oranienburg-Sachsenhausen gebracht. Zusätzlich zum Verhängnis wurde ihm, dass der Lagerleiter eine offene Rechnung mit ihm hatte: Högg hatte ihn einst wegen dessen Gesinnung als Fahrer der SPD-

eigenen Druckerei vor die Tür setzen lassen. Einzelhaft, Folter, Zwangsarbeit – Clemens Högg wurde systematisch zerstört. Er verlor sein Augenlicht, ein Bein musste ihm amputiert werden. Als die russischen Truppen nahten, wurde er im Viehwaggon nach Bergen-Belsen überstellt. Was dann mit ihm geschah, liegt im Dunkeln. Wann und wo Bebo Wager zu Tode kam, das weiß man hingegen genau: Der Mitbegründer der „Revolutionären Sozialisten“ war jahrelang im Untergrund tätig, bevor man ihn im April 1942 verhaftete. Im Mai 1943 wurde er zum Tode verurteilt, bei seiner Hinrichtung am 12. August 1943 war er gerade mal 38 Jahre alt.

Auch der Weidener Hans Weinberger wurde von den Nazis verfolgt: Bis 1933 Geschäftsführer der Reichskinderfreunde, wurde er mit Berufsverbot belegt, ging in den Untergrund, wurde inhaftiert. Das KZ blieb ihm zwar erspart, aber noch 1944 musste er als Soldat in den Krieg ziehen. Nach 1945 wurde er zum „Vater der bayerischen Arbeiterwohlfahrt“, deren Wiederaufbau er maßgeblich prägte. Von 1948 bis 1969 war er Landesvorsitzender.

## Gegen Rassismus

Auch 2014 beteiligt sich die AWO bundesweit am internationalen Tag gegen Rassismus. Am **21. März** sind Gliederungen und Einrichtungen aufgerufen, ein kreatives Zeichen gegen Hass und Intoleranz zu setzen. Unter dem Motto „AWO für Vielfalt – AWO gegen Rassismus“ sollen sich alle Haupt- und Ehrenamtlichen um **11.55 Uhr** mit Transparenten und Plakaten für fünf Minuten vor ihren AWO-Häusern postieren.



*Haben viel Interessantes zu erzählen – nicht nur aus der Vergangenheit der AWO: Bertold und Ruth Kamm (linkes Bild). Viele Nürnberger Kinder fahren in den 50ern mit der AWO in die Ferien (rechtes Bild). (Fotos: Scharbatke/AWO Nürnberg)*

## Projekt am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg zur AWO-Vergangenheit

# Erlebte Geschichte: Wenn Zeitzeugen erzählen

Sein Leben war früh von der Nazi-Diktatur überschattet: Bertold Kamm, Sohn sozialdemokratischer Eltern, musste mit acht Jahren erleben, wie sein Vater ins KZ kam, wie die Gestapo immer wieder kam, um die Wohnung auf den Kopf zu stellen. Er selbst geriet in Gestapohaft, weil er sich in seiner württembergischen Heimat in der verbotenen katholischen Jugendorganisation „Neudeutschland“ engagierte. Die Brutalität der Nazi-Schläger kostete ihn mehrere Zähne. „Ich bin nur davongekommen, weil ich mich zu den Fallschirmspringern gemeldet habe“, erzählt Kamm. In englischer Gefangenschaft wurde er Lagerpfarrer, nach der Rückkehr krepelte er die Ärmel hoch für ein neues demokratisches Deutschland.

### Für beide Seiten ein Gewinn

Wer viel erlebt hat, kann auch viel erzählen. Dafür braucht es ein Forum, und das hatten Bertold Kamm und seine Frau Ruth sowie Edeltraud Görl (Bild unten, Mitte links) und Edeltraud Strauß (B.u. M. rechts) im Rahmen eines Zeitzeugenprojekts, das die AWO Nürnberg gemeinsam mit dem Nürnberger Melanchthon-Gymnasium als Praxisseminar für Abiturienten veranstaltet hat. Im Fokus standen NS-Zeit, Nachkriegsjahre und 1960er Jahre. Ein Gewinn für beide Seiten: Die AWO konnte auf diese Weise die eigene Geschichte besser aufbereiten, für die Schüler war es eine einmalige Gelegenheit, mit Zeitzeugen zu

sprechen und ein Projekt zu managen. Im vergangenen Jahr tüftelten sie ein Konzept aus, entwarfen eine kleine Ausstellung und drehten Filme mit den Zeitzeugen. Auch die Präsentation am 11. Februar vor der Öffentlichkeit entwickelten sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin Sandra Galster und Anja-Maria Käber von der AWO Nürnberg.

### Geschichtsunterricht ganz anders

Sicher, die Fakten seien aus dem Geschichtsunterricht größtenteils bekannt, sagt Julia Bank (17). Aber es sei doch eine ganz andere Sache, wenn jemand von seinen persönlichen Erfahrungen erzählt. „Meine Großmutter hat mir schon viel über früher erzählt, aber jetzt kann ich noch ganz andere Fragen stellen“, meint Mitschülerin Miriam Schüttler (18). Wie die NS-Diktatur in die Familien hineingewirkt, was sie mit den Kindern gemacht habe, das habe die Schüler sehr beeindruckt, sagt Lehrerin Sandra Galster. So berichtete Edeltraud Görl von der Zeit, als ihr Vater Loni Übler, der später die AWO in Nürnberg wiederaufbaute, im KZ war. Und Edeltraud Strauß ließ die Jahre des Wiederaufbaus lebendig werden. Mit dem Melanchthon-Gymnasium arbeitet die AWO nicht zum ersten Mal zusammen. Auch in der Geschichte des Ortsvereins Nürnberg als erstem in ganz Bayern spielt die Schule eine wichtige Rolle: Hier fand auf Initiative von Martin Bächer 1920 die Gründungsversammlung statt.



## Großes Engagement gewürdigt



Sigfried Depold, stellvertretender Vorsitzender des AWO Landesverbandes, ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Die hohe Auszeichnung durch den Bundespräsidenten wurde ihm Ende Januar von Staatsminister Helmut Brunner (v. l.: Regierungspräsident Heinz Grunwald, Depold, Brunner; Foto: Kopp) in Regensburg überreicht. Brunner würdigte Depolds Engagement in Politik und Arbeiterwohlfahrt, in der evangelischen Kirche und für die Sportjugend: „Herr Depold, Sie haben keine Scheu, Aufgaben zu übernehmen.“ Und auch Depolds Vorgänger Erich F. Schmidt wurde große Ehre zuteil. Die Große Kreisstadt Neustadt a. d. Waldnaab ernannte ihn im November zu ihrem Ehrenbürger.

## Ehrenamt als Verfassungsauftrag

Als erstes Bundesland hat Bayern die Förderung des ehrenamtlichen Engagements in die Verfassung aufgenommen. „Keine Frage, auf diesen neuen Passus in seiner Verfassung kann Bayern stolz sein“, sagt AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer. Die neue Regelung geht zurück auf den Volksentscheid vom 15. September: Mehr als 90 Prozent der Wähler haben für die entsprechende Verfassungsänderung gestimmt, die Kommunen und Staat auch finanziell stärker in die Verantwortung nimmt. Das sei auch für die AWO Verpflichtung, so Beyer. „Auch wir

als Wohlfahrtsverbände müssen das Bürgerschaftliche Engagement weiterentwickeln und ausbauen.“ Zu diesem Zweck hat der Landesverband ein auf drei Jahre ausgelegtes Projekt ins Leben gerufen, das helfen soll, mehr Ehrenamtliche zu gewinnen.

## Altwerden positiv betrachten

Vergreisung? Überalterung? Schlagworte wie diese täuschen darüber hinweg, dass es von Grund auf positiv ist, dass immer mehr Menschen in Deutschland ein immer höheres Alter erreichen. Einen „Riesencharme“ habe das Älterwerden, lenkte Hauptredner Franz Müntefering (im



Bild mit MdL Simone Stromayr und Schwabens AWO-Präsident Heinz Münzenrieder; Foto: Schmid Media) den Blick bei der Sozialkonferenz der AWO Schwaben in eine neue Richtung. 80 Prozent der über 80-Jährigen benötigten überhaupt keine Pflege, so der 73-Jährige. Statt von Überalterung will Müntefering lieber von „Unterjüngung“ sprechen. Der demographische Wandel zwingt auch in Schwaben zum Handeln, machte Christian Rindsfüßer vom Institut für Sozialplanung in Augsburg deutlich: Bis 2031 werde die Zahl der Pflegebedürftigen um 40 Prozent steigen.

## Prälat Piendl im AWO-Heim

Prälat Bernhard Piendl, der Direktor des Landes-Caritasverbandes, hat im Januar einen Gottesdienst im AWO-Seniorenheim in Regensburg

abgehalten. Dafür verzichtete er auf die Teilnahme an der Feier zum 90. Geburtstag von Georg Ratzinger, dem Bruder des Altpapstes. Ein Kreis von Ehrenamtlichen veranstaltet regelmäßig im Heim des Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz Gottesdienste mit namhaften Persönlichkeiten.

## Fakten zum Thema Armut



Bayern boomt. Umso beschämender, dass auch im Freistaat viele Menschen von Armut bedroht sind – bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Senioren und Alleinerziehende sogar stärker als im Bundesdurchschnitt. Materielle Armut aber grenzt aus und verfestigt sich oft über Generationen hinweg. Wie Armut flächendeckend verhindert oder gemildert werden kann, zeigt Thomas Beyer, Vorsitzender der AWO Bayern und Professor in Nürnberg, in seiner gerade erschienenen Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“. Anhand von aktuellen Erhebungen und Studien verdeutlicht Beyer, wie schnell fast jeder Bürger arm werden kann. Beyer: „Es ist ein Vorurteil, dass Armut vor allem selbst verschuldet ist.“ (Bild: Beyer bei der Buchpräsentation im Münchner Presseclub mit Politikprofessor Heinrich Oberreuter; Foto: Dreher)



Thomas Beyer: *Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern*  
ISBN:  
978-3-942972-24-6

## AWO Ehrenvorsitzender Seban Dönhuber ist 80 Jahre alt

### Ein Leben für die Allgemeinheit

Seban Dönhuber hat in diesen Tagen um den 14. Januar wenig Zeit. Von einem Empfang zum nächsten muss er eilen, überall lässt man ihn hochleben. 80 Jahre Seban Dönhuber, das ist ein Grund zum Feiern. Hat der gebürtige Neuöttinger doch einen Großteil seines Lebens erfolgreich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt – als Politiker, als Gewerkschafter und vor allem auch für die AWO.

Zu Beginn seines Lebens standen nicht alle Zeichen auf Erfolg: Dönhuber wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Als er gerade ein Jahr alt war, erkrankte der Vater schwer und konnte nicht mehr arbeiten. Die finanzielle Not war groß und die Mutter arbeitete hart, um die Familie durchzubringen. Dönhuber lernte den Beruf des Schriftsetzers. Als Zeitungsmetteur in Altötting kam er in Kontakt zur Gewerkschaft. Der Beginn



*Seban Dönhuber (2.v.l.) mit Christa Prinzessin von Thurn und Taxis (BRK (v.l.), Mona Frommelt (HWA) und Thomas Beyer. (Foto: Dreher)*

einer politischen Karriere. Kaum ein wichtiges Gremium, in dem er nicht mitentschied. Er war Bürgermeister in Neuötting, Bezirksrat in Oberbayern, MdL und Bayerischer Senator – und vor allem 30 Jahre lang Landrat in Altötting. Zur AWO kam Dönhuber 1958. 1960 gründete er den Neuöttinger Ortsverein, war 1983 bis 89 Bezirksvorsitzender in Oberbayern und von 1989 an 15 Jahre lang Landesvorsitzender. Unter seiner Regie wurde der Landesverband zum

schlagkräftigen Dachverband umgebaut, zudem setzte sich Dönhuber erfolgreich für eine bessere Pflege ein, für den Ausbau des sozialpsychiatrischen Dienstes und der offenen Behindertenarbeit.

Als Ehrenvorsitzender des Landesverbandes und Vorsitzender der Hans-Weinberger-Akademie (HWA) steht Dönhuber der AWO nach wie vor zur Seite. Aber auch die drei Enkel, mit denen das Ehepaar Dönhuber so manche Berghütte erklommen hat, rechnen weiter fest mit dem Opa. HWA und AWO haben Dönhuber zu Ehren in einem Hotel am Langwieder See eine würdevolle Geburtstagsfeier ausgerichtet.

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe einen ausführlichen Beitrag über Seban Dönhuber.*

## 39 Millionen Euro für die Flutopfer

### Welle der Hilfsbereitschaft

Die Fassaden von dunklen Fluten umspült, Autos versinken im Wasser: Unvergessen sind die Bilder vom Frühsommer 2013. Vor allem in den vom Hochwasser betroffenen Regionen, auch in Bayern. Dort haben die Menschen noch lange mit den Folgen zu leben. Die Schäden gehen in die Milliarden. Allein im Deggen-dorfer Stadtteil Fischerdorf mussten 100 Häuser abgerissen werden, das umherschwimmende Öl hatte sie unbewohnbar gemacht.

Ein kleiner Trost war die riesige Hilfs- und Spendenbereitschaft der Deutschen. Allein die Aktion Deutsch-



*Von Wasser bedrängt: die Wöhrdinsel in Regensburg. (Foto: Kopp)*

land Hilft, in der sich 22 namhafte Hilfsorganisationen, darunter die AWO, zusammengeschlossen haben, brachte bundesweit 39 Millionen Euro ein. Die AWO Bayern erhält davon 180.000 Euro. Hinzu kommen 400.000 Euro aus einer Hilfsaktion des Bayerischen Rundfunks.

Das Geld soll möglichst rasch und unbürokratisch verteilt werden, sagt Siegfried Depold, der Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz. Zunächst mussten allerdings die Versicherungen zahlen, dann sei der Staat gefordert – und erst dann kämen die Hilfsorganisationen zum Zuge. Nur so könne das Geld sinnvoll verwendet werden, darüber sei man sich im Vergabegremium einig. Man arbeite eng mit den Landratsämtern zusammen. „Sie haben den besten Überblick, wo es am dringendsten gebraucht wird“, sagt Depold.





*Gemeinsam geht es leichter: Bei einem Seminar des Kjw München-Stadt am Ammersee (links) lernen jugendliche Migranten, sich in Deutschland zurechtzufinden. Rechts der Vorstand des Kjws. (Fotos: Schwarz)*

## Kreisjugendwerk München-Stadt erfolgreich gestartet

# Junge Migranten helfen jungen Migranten

Sie flohen vor Krieg und Gewalt in ihrer Heimat. Und sie kamen ohne Begleitung eines Erwachsenen. Ein fremdes Land, eine fremde Sprache. Das war nicht leicht. Wo finde ich Hilfe? Wie kann ich ein neues, besseres Leben anfangen? Geholfen wurde den jugendlichen Flüchtlingen aus Ländern wie dem Irak oder Afghanistan bei den zuständigen Beratungsstellen. Doch das ist schon einige Jahre her. Inzwischen sind die jungen Männer gut angekommen in der neuen Heimat, besuchen eine Schule, machen eine Ausbildung – und würden die Erfahrungen, die sie gemacht haben, gern weitergeben an andere jugendliche Flüchtlinge. Das ist einer der Gründe, warum sie sich zusammengeschlossen haben, unterstützt vom Jugendwerk der AWO. Seit 2011 sind sie nun selbst im Kreisjugendwerk München-Stadt organisiert, im Dezember 2012 wurde der neue Vorstand gewählt.

## Hilfe bei der Selbstorganisation

„Empowerment und Selbstorganisation“ – im Rahmen eines Projekts des Bezirksjugendwerks der AWO Oberbayern wurden die etwa 20 jungen Leute seit 2011 von der Sozialpädagogin Assia Grassl-Boushaba dabei unterstützt, sich selbst zu organisieren, so dass aus Ideen Projekte entstehen konnten. Dabei lernten sie schnell, dass sie mit einer Jugendverbandsstruktur im Hintergrund wesentlich mehr Möglichkeiten und Ressourcen haben. So wurde eigens ein soziales Kompetenztraining organisiert, um die Gruppe als solche zu festigen. Acht junge Männer – Mädchen sind unter den unbegleiteten Flüchtlingen rar – nahmen 2012 an einer Jugendleiterausbildung teil, um damit das Rüstzeug zur Jugendarbeit zu erhalten. Es gab viel zu lernen: Die Inhalte reichen von Pädagogik über Rechtliches, von den Strukturen der Jugendarbeit in Bayern über Grundsätze der Projektarbeit

bis hin zu den unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Ein besonderes Ereignis war die Teilnahme an einer Ausstellung im Landtag zum Thema „minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“ mit anschließender Podiumsdiskussion im Sommer 2012. Beim jährlich stattfindenden Landesjugendwerkstreffen zählt die Gruppe aus München mittlerweile zu den Stammgästen und bereichert so den Jugendverband.

Bei den Treffen entstand der Wunsch, anderen Neuankömmlingen zu helfen. Ehrenamtlich machten sie beim AWO-Präventionsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit. Sie treffen sich regelmäßig mit Neuankömmlingen, helfen bei Sprachproblemen, organisieren Freizeitaktivitäten und erklären anhand eigener Erlebnisse, wie das Leben in Deutschland gelingen kann. „Diese Vorbildfunktion ist sehr wichtig und spornt an“, sagt Assia Grassl-Boushaba, die den Jugendlichen immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht. Inzwischen hat sich ein richtiges Informationsprogramm entwickelt zu den Themen Schule, Ausbildung, Berufe, Aufenthaltsrecht und Jugendstrafrecht. Darüber hinaus sollen erlebnispädagogische Seminare angeboten werden.

„Das Projekt war aus unserer Sicht ein Glücksfall“, resümiert Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks der AWO Bayern: „Die Gruppe ist zum festen Bestandteil des Jugendwerks geworden.“ Die Beratung von jungen Migranten durch selbst Betroffene solle die professionellen Angebote nicht ersetzen, könne diese jedoch als niederschwellige Möglichkeit ergänzen.

*Kontakt zum Kreisjugendwerk München-Stadt über Facebook (AWO-München Kjw) oder über das AWO-Sozialzentrum an der Schwannseestraße 14 in München.*

*Brunnen, Schulen, Gemüseanbau:  
Es gibt viel zu tun in Mali.  
Die Menschen in dem armen Land  
sind auf Hilfe dringend angewiesen.  
(Fotos: Kahl)*



Interview mit Stefan Schuster, dem Vorsitzenden der LAG Mali

## „Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht“



*Hat die Krise in Mali der Entwicklungs-  
hilfearbeit der LAG dort geschadet?*

Nein, geschadet nicht. Unsere Projekte laufen weiter, wir arbeiten ja mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen. Natürlich gibt es Auswirkungen. So schicken wir unsere Projektmanagerin Gudrun Kahl derzeit nicht da runter. Wir sind aber trotzdem in engem Kontakt, die moderne Technik bietet da ja andere Möglichkeiten.

*Ist die Spendenbereitschaft angesichts der negativen  
Nachrichten zurückgegangen?*

Die Spenden sind rückläufig, 2013 um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahr. Aber ich glaube, das hat nicht nur mit der Situation in Mali zu tun. Es ging eben mehr Geld in Katastrophengebiete – Stichwort Philippinen.

*Wie konnten Sie die Ausfälle kompensieren?*

Flächenmäßig mehr als dreimal so groß wie Deutschland, ist Mali mit 14,5 Millionen Einwohnern eher dünn besiedelt. Im Mittelalter blühten in der Region Kultur und Wissenschaften, heute ist Mali eines der ärmsten Länder. Als 2012 Tuareg-Rebellen im Norden die Abspaltung vom Rest des Landes verkündeten, kam es zum bewaffneten Konflikt. Mit internationaler Hilfe konnte der Norden zurückerobert, die Lage stabilisiert werden. Wenn Sie die Mali-Hilfe unterstützen wollen, spenden Sie an: LAG Mali e.V., Konto 59005, Raiffeisen Volksbank Fürth, BLZ 76260451.

Für Projekte, die wir angehen, stellen wir immer im Voraus ausreichend Geld bereit. Die NGOs machen Vorschläge, dann schauen wir, welche Projekte wir mit den vorhandenen Mitteln finanzieren können. Nun kann es sein, dass wir im Jahr 2014 statt drei Projekten nur zwei starten können. Wir arbeiten aber auch mit dem Entwicklungshilfeministerium zusammen, zum

Beispiel liegt dort gerade ein Antrag auf den Bau einer Schule, das wäre unser zweites solches Projekt.

*Welche Rolle spielt es, wer gerade in Berlin regiert?*

Das spielt kaum eine Rolle, die Entscheidungen trifft ja die Ministerialebene, und da gibt es klare Vorgaben. Ernährung und Bildung sind wichtige Themen. Wir haben noch keine endgültige Antwort, gehen aber davon aus, dass wir den Zuschlag bekommen. Das Ministerium würde dann 75 Prozent der Kosten tragen, wir den Rest.

*Es gibt ein Netzwerk der deutschen NGOs, die sich in Mali  
engagieren. Welchem Zweck dient ein solches Netzwerk?*

Zum einen, um sich auszutauschen: Man erfährt, was los ist vor Ort und ist näher dran. Aber auch als gemeinsames Sprachrohr nach außen: Während der Krise hat das Entwicklungshilfeministerium erstmal alles auf Eis gelegt. Daraufhin hat unser Netzwerk einen Brief ans Ministerium geschrieben und bewirkt, dass kleine Hilfsorganisationen wie die LAG Mali weiter gefördert werden.

*Es gibt in Mali mit Ibrahim Boubacar Keïta einen neuen  
Präsidenten. Ist das Land auf dem Weg in die Normalität?*

Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht. Die Menschen sagen, Keïta sei ein Mann, der Wort hält. Für uns ist der Konflikt im Norden, der immer noch nicht endgültig befriedet ist, nicht sehr relevant. Denn unsere Projekte sind, vor allem auch wegen der besseren Erreichbarkeit, inzwischen allesamt im Süden des Landes.

*Wenn Ihnen mehr Mittel zur Verfügung stünden – würden  
Sie dann die Zahl der Projekte ausbauen?*

Natürlich wären wir froh über mehr Spenden und könnten uns noch mehr engagieren. Allerdings kommen wir mit einer Teilzeitkraft irgendwann an unsere Grenzen.



Klara Maria Seeberger mit „Gästen“ des Seniorenclubs



Vorstand des OV Mühldorf (v. li.): Jutta Gölkel, Barbara Reindl, Peter Brandmeier, Barbara Suhrer, Peter Kolinski, Klara Maria Seeberger, Karl-Heinz Buchner, Elisabeth Neuhäusler (mit Tochter), nicht anwesend: Valentin Auer



AWO Ortsvorsitzende Klara Maria Seeberger (re.) mit Marianne Zollner, Leiterin des Hauses der Begegnung



Viel Spaß beim Mühldorfer Seniorenclub

## AWO vor Ort

# Mit Vorzeigeeinrichtung erfolgreich: Der Ortsverein Mühldorf

Sie singt, erzählt Geschichten und Witze – so beschwingt wie Klara Maria Seeberger ihre Gäste unterhält, könnte sie auch eine Fernsehshow moderieren. Eine bayerische Entertainerin – lustig, direkt und sehr persönlich. Dabei ist Klara Maria Seeberger in diesem Fall „nur“ die Leiterin des AWO Seniorenclubs Mühldorf, der sich alle zwei Wochen im beliebten „Haus der Begegnung“ der Mühldorfer Arbeiterwohlfahrt trifft. Es sei denn, die Seniorengruppe macht gerade einen Ausflug, geht zusammen ins Kino oder besucht einen Vortrag.

Man kann spüren, wie die knapp 50 älteren Herrschaften den gemeinsamen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen genießen. Wie sie lachen, ratschen oder den Geschichten vom Weiß Ferdl lauschen, die Seeberger zum Besten gibt. „Manche sind schon über 90 Jahre alt und kommen trotzdem regelmäßig“, freut sich Seeberger und umarmt ihre Schützlinge zum Abschied herzlich.

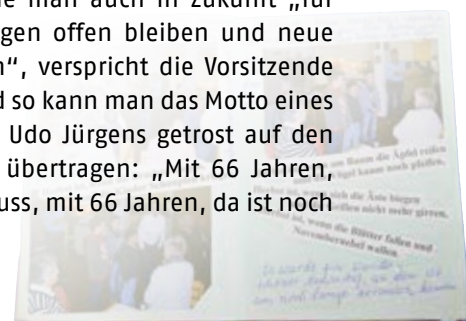
„Den Seniorenclub gibt es schon ein halbes Jahrhundert“, berichtet Klara Maria Seeberger stolz. Er wurde 1964 von der damals frisch gebackenen Mühldorfer Ortsvorsitzenden Anni Kraus gegründet und „ist bis heute die Keimzelle des Hauses“, so Seeberger. Trotzdem drohte sich der Club beinahe aufzulösen, bevor Seeberger 2008 die Leitung übernahm und ihm mit viel Herz und Engagement neues Leben einhauchte. Eng arbeitet Seeberger bei der Gestaltung des abwechslungsreichen Programms mit den AWO Einrichtungen vor Ort und anderen Sozialverbänden zusammen. Mit Erfolg: Zu Weihnachtsfeiern und anderen beliebten Veranstaltungen strömen heute wieder 60 bis 70 Teilnehmer in den schönen Saal der Begegnungsstätte.

Noch länger als den Altenclub gibt es den AWO Ortsverein Mühldorf, der 1948 von Regierungsrat Philip März gegründet wurde und den Klara Maria Seeberger ebenfalls ehrenamtlich leitet – bereits seit 24 Jahren! Als sie 1990 zur Ortsvorsitzenden gewählt wurde, war sie noch als Dorfschullehrerin tätig und stieg zugleich in die Kommunalpolitik ein. Es folgten 18 Jahre Stadtrat und 24 Jahre Kreistag. Heuer kandidiert Seeberger allerdings nicht

mehr für das Landkreispapament, nachdem sie 2013 auch noch den Vorsitz des AWO Kreisverbands Mühldorf übernehmen musste. „Eher notgedrungen, weil es nach dem Rücktritt des letzten Vorsitzenden keinen geeigneten Bewerber gab und ich die Einrichtungen nicht im Stich lassen wollte“, so ihre Begründung.

In Mühldorf selbst läuft es dagegen gut, dank eines eingespielten und engagierten Vorstandsteams und einer echten Vorzeigeeinrichtung des Ortsvereins: das „Haus der Begegnung“ im Zentrum der Stadt, das 1982 eröffnete (vgl. S. 12–13). Die Vorarbeit dazu leisteten vor allem die ehemaligen Vorsitzenden Anni Kraus und Michael Binder sowie Vorstandsmitglied Gretl Anders, die jahrelang unermüdlich für ein eigenes AWO Domizil kämpften und viel Geld dafür sammelten. 1979 stellte die Stadt Mühldorf schließlich ein zentral gelegenes Grundstück zu Verfügung und Binder ging als „Millionenbettler“ in die Vereinsgeschichte ein, nachdem er es geschafft hatte, dass nicht nur Stadt und Landkreis, sondern auch Aktion Sorgenkind mit einem hohen Geldbetrag in den Bau des Gebäudes einstieg. Der Ortsverein konnte selbst 180.000 Mark beisteuern. Aus der Arbeit der offenen Begegnungsstätte für Familien und Senioren entstanden Zug um Zug weitere Einrichtungen und Dienste, deren Betriebsträgerschaft später der AWO-Kreisverband oder der Bezirksverband Oberbayern übernahmen.

Ein Kinderhort und ein Mobiler Familienservice (MOFA) blieben dagegen beim Ortsverein Mühldorf, der derzeit 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Wie in den Jahren zuvor wolle man auch in Zukunft „für gesellschaftliche Strömungen offen bleiben und neue soziale Bedarfe aufgreifen“, verspricht die Vorsitzende Klara Maria Seeberger. Und so kann man das Motto eines berühmten Schlagers von Udo Jürgens getrost auf den AWO-Ortsverein Mühldorf übertragen: „Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss, mit 66 Jahren, da ist noch lang nicht Schluss.“





*Das Haus der Begegnung ist bei den Mühldorfern sehr beliebt*



*Leiterin Marianne Zollner (li. unten) mit ihrem Team und Kursleiterinnen*

## Zentraler Treffpunkt für Jung und Alt

# Das Haus der Begegnung in Mühldorf

Man nehme ein sehr zentral gelegenes Gebäude, einen fortschrittlichen Träger, eine kompetente Leitung und ein engagiertes Team, dazu eine größere Menge fleißiger Ehrenamtlicher und kiloweise neue Ideen. Heraus kommt – gewürzt mit einer kleinen Prise Glück – ein „Haus der Begegnung“, wie es feiner nicht sein könnte. Ein Haus der Begegnung wie das der AWO in Mühldorf, das seinen Namen mit rund 32.000 großen und kleinen Besuchern im Jahr mehr als verdient. Schon seit über 30 Jahren.

80 Seiten umfasst das Jahresprogramm der Einrichtung, darunter Spielgruppen für die Kleinsten ebenso wie Yoga- und Gymnastik-Kurse für Erwachsene. Von A wie „Alleinerziehenden-Treff“ bis Z wie „Zahnpflege ab dem 1. Milchzahn“ – beinahe stündlich finden auf den drei Stockwerken des Hauses wechselnde Kurse, Gruppen oder Vorträge für die Mühldorfer Bevölkerung statt, geben sich Kinder, Erwachsene und Hochbetagte im wahrsten Sinne des Wortes die Klinke in die Hand. Zusammen mit nur vier festen Mitarbeiterinnen, einem Förderverein und einem „mutigen“ AWO-Ortsvereinsvorstand schafft es die Leiterin des Hauses, Marianne Zollner seit Jahren, ein Programm auf die Beine zu stellen, das selbst der örtlichen Volkshochschule Konkurrenz machen könnte. „Nur dass unsere Räume schöner sind und deshalb viele lieber zu uns kommen“, sagt Zollner schmunzelnd.

Architektonischer Blickfang im großen Veranstaltungs- und im nicht minder großen Bewegungsraum ist eine unverputzte grobe Steinwand: der letzte Rest der alten Mühldorfer Stadtmauer aus dem vierzehnten Jahrhundert. Anfang der 80er Jahre gebaut und 2012 aufwändig renoviert, verleiht die Kombination aus Tradition und Moderne dem Haus sein besonderes Flair. Letztlich aber sind es wohl doch die familiäre Atmosphäre und die Vielfalt und Qualität des Angebots, das junge Familien ebenso wie die ältere Generation in großer Zahl anzieht.

Dabei war der Weg zum beliebtesten sozialen Treffpunkt der Stadt nicht immer einfach, erinnert sich Diplom-Sozialpädagogin Marianne Zollner. „Als mein Vorgänger Jochen Peters zum Beispiel anfing, Spiel- und Betreuungsgruppen für Kleinkinder zu organisieren, war das für viele Stadträte, die eher ein traditionelles Familienbild pflegten, noch ein Graus. Heute sind Kinderkrippen und -horte zum Glück etwas ganz Normales ebenso wie Selbsthilfegruppen oder Angebote für Flüchtlinge.“ Insofern habe das Haus der Begegnung häufig eine Vorreiterrolle übernommen, einen gesellschaftlichen Bedarf erkannt, ein Modellprojekt initiiert und schließlich mit viel Aufwand die gesetzliche Regelfinanzierung erreicht, sagt Zollner. So sind aus mehreren Projekten, die zunächst als kleine ehrenamtlich organisierte Gruppen im Haus der Begegnung begonnen hatten, heute selbständige Einrichtungen geworden. Aus der Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen etwa das JAGUS-Projektheus in Waldkraiburg und aus der Hausaufgabenhilfe ein 2-gruppiger Kinderhort. Eine im Haus der Begegnung beschäftigte Heilpädagogin initiierte die Gründung einer Frühförderstelle, deren Trägerschaft später der Bezirksverband Oberbayern übernahm.

„Wie Kinder, die groß geworden sind, von zu Hause ausziehen, haben wir die Projekte in die Selbständigkeit entlassen, sobald ihre gesetzliche Finanzierung und damit ihre Existenzsicherung gewährleistet war“, sagt Zollner. Gleichzeitig bekam das Haus der Begegnung als „Mutterhaus“ stets wieder Raum für neue Modellprojekte. Zwar war das Haus Anfang der 90er Jahre vorübergehend in eine schwere finanzielle Krise geraten, die beinahe zur Schließung der Einrichtung geführt hatte. Seitdem jedoch ging und geht es stetig bergauf, „vielleicht weil die Mühldorfer erst da erkannten, was sie an ihrem Haus der Begegnung wirklich haben“, vermutet Zollner.

Vielleicht aber auch, weil es Zollner, die die Einrich-



# HAUS DER BEGEGNUNG

Familienzentrum Familienbildung	Selbsthilfezentrum	Mehrgenerationenhaus
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern-Kind-Gruppen</li> <li>• Offener Treff</li> <li>• Spielgruppen</li> <li>• Kinderbetreuung</li> <li>• Elternbildung (Erziehung, Gesundheit)</li> <li>• Fortbildungen für Kinderbetreuer/innen</li> <li>• Kreativ-, Musik- und Bewegungskurse für Kinder und Erwachsene</li> <li>• Internationaler Frauenstammtisch</li> <li>• AWO-Seniorenclub</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfe bei der Gruppengründung</li> <li>• Beratung und Vermittlung an geeignete Selbsthilfegruppen</li> <li>• Fortbildungen für Gruppenleiter/innen</li> <li>• Mitarbeit in bayernweiten Selbsthilfegremien</li> <li>• Veranstaltungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderbetreuungsborse</li> <li>• Ehrenamtsborse</li> <li>• Tagesmütterkurse</li> <li>• Babysitter-, Wunschoma-Kurse</li> <li>• Generationencafé</li> <li>• Annamirl, Zuckaschnürl – Kultur für Jung und Alt</li> <li>• Café Memory</li> <li>• Seniorenfrühstück</li> <li>• Integrationsprojekt</li> <li>• Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen</li> <li>• Internationale Kochkurse</li> </ul>

Auf der Wies 18 • 84453 Mühldorf/Inn • [www.hausderbegegnung-muehdorf.de](http://www.hausderbegegnung-muehdorf.de)



tungsleitung 2006 übernahm, immer wieder gelingt, neue Finanzquellen zu erschließen. So ist das AWO Haus der Begegnung heute zugleich als Familienzentrum, Selbsthilfezentrum und Mehrgenerationenhaus „offiziell“ anerkannt. Das heißt, es fließen neben beachtlichen Eigenmitteln und Spenden etwa 140.000 Euro jährlich vom Europäischen Sozialfonds, vom Bund, vom Freistaat Bayern, von den bayerischen Krankenkassen sowie von der Stadt und dem Landkreis Mühldorf in die Arbeit der Einrichtung. Die Eigenmittel erwirtschaftet das Haus der Begegnung wiederum aus Kursgebühren, Projektgeldern, den Mitgliedsbeiträgen eines eigens gegründeten Fördervereins sowie einem jährlichen Zuschuss des AWO-Ortsvereins Mühldorf.

Sowohl bei der Entwicklung neuer Ideen und Angebote als auch bei der Suche nach Kooperationspartnern, Sponsoren und Förderquellen kommt es dem Haus der Begegnung zugute, dass Marianne Zollner ebenso wie AWO Ortsvorsitzende Klara Maria Seeberger bestens in der Stadt vernetzt ist. Nicht nur im sozialen Bereich, sondern auch in der Kommunalpolitik ist die 57-Jährige als Mitglied

des Mühldorfer Stadtrats und diverser Ausschüsse aktiv. Bei der Kommunalwahl am 16. März tritt Zollner sogar als Bürgermeisterkandidatin der SPD an und hat – wie Seeberger ausdrücklich betont – „beste Chancen“, die Wahl auch zu gewinnen. Obwohl der AWO Ortsverein dann eine neue Leitung für sein Haus der Begegnung braucht, drücken die AWO-Freunde fest die Daumen.



Prominente Gäste bei der 30-jährigen Jubiläumsfeier des Hauses

# Der Verein Lichtblick Seniorenhilfe

2013 betrug die Inflationsrate in Deutschland zwar nur 1,5 Prozent, doch was nützt es einer 85-Jährigen alleinstehenden Seniorin, wenn Laptops und Smartphones billiger, Lebensmittel aber dafür deutlich teurer geworden sind? Allein für Kartoffeln müssen die Verbraucher heute fast 30 Prozent und für Butter 16 Prozent mehr zahlen als ein Jahr zuvor. Von massiven Preissteigerungen etwa für Miete, Strom, Heizung oder den öffentlichen Nahverkehr ganz zu schweigen.

21,3 Prozent der über 65-Jährigen in Bayern sind arm oder von Armut bedroht, Tendenz steigend. Im Großraum München verschlingt bereits die Miete oft mehr als zwei Drittel der Rente, auch wenn es nur eine kleine Wohnung ist. So bleibt vielen Rentnern nach Abzug der Miet- und Nebenkosten nur noch ein Betrag von 150 oder 200 Euro im Monat zum Leben übrig.

Erschüttert von diesen Zahlen und den Schicksalen, die sich dahinter verbergen, hat die Münchnerin Lydia Staltner 2003 den Verein „Lichtblick Seniorenhilfe“ gegründet, der bedürftigen Rentnern unbürokratisch und schnell finanzielle Hilfe leistet. „Die dokumentierte Armut ist dabei nur die Spitze des Eisbergs und die Dunkelziffer vermutlich viel höher“, sagt Staltner. „Viele trauen sich nämlich aus Scham nicht, staatliche Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen. Stattdessen leiden sie still und ziehen sich – ob in der Großstadt oder auf dem Land – in die Isolation zurück.“

Das kleine engagierte Team um Lydia Staltner hat sich mit viel Kreativität und Energie daran gemacht, möglichst viele Vereinsmitglieder, Spender und Sponsoren für die Lichtblick Seniorenhilfe zu gewinnen. Ob Partnerschaftsprojekte, Wohltätigkeitsveranstaltungen oder Kochbücher – dank vieler Unterstützer konnte bereits Hunderten von notleidenden Ruheständlern geholfen werden. Sei es durch die Zuzahlung zu lebensnotwendigen Arzneien oder medizinischen Hilfsmitteln oder durch die Kostenübernahme für den Kauf von Nahrungsmitteln, Kleidung, Schuhen oder Fahrkarten. Damit einsame Rentnerinnen und Rentner wieder mehr am Leben teilnehmen können, organisiert der Verein auch unterhaltsame Veranstaltungen, an denen mittellose Senioren kostenlos teilnehmen können. Zum Beispiel Konzert-, Theater- und Museumsbesuche, Kaffeeklatsch

oder auch mal eine Brotzeit im Wirtshaus mit zünftiger Musik und Schweinsbraten.“

Eines der Projekte des Vereins Lichtblick Seniorenhilfe ist ein mit dem bekannten Sternekoch Eckart Witzigmann und vielen Sponsoren herausgegebenes Kochbuch mit dem Titel „Einfach genießen – ein kulinarischer Lichtblick für jeden Tag“. Vom Verkauf des Buchs fließt jeweils ein Euro an den Verein für ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke.

„Einfach genießen“ ist ein Kochbuch der etwas anderen Art“, verspricht Vereinschefin Lydia Staltner. „Schon der Titel verrät, dass es nicht darum geht, spektakuläre Kreationen auf die Teller zu bekommen, bei denen der Preis eine untergeordnete Rolle spielt, sondern Gerichte und Rezepturen vorzustellen, die älteren Menschen mit schmalen Geldbeutel entgegenkommen.“ Neben dem mit Sternen und Hauben dekorierten Küchenvirtuosen Witzigmann kocht eine ganze Star-Riege illustrierter Namen, darunter Hans Haas, Hans-Jörg Bachmeier oder Thierry Leocelli, Gerichte zum Preis von 3 bis 10 Euro. Alle Rezepte haben eine überschaubare Zutatenliste, ohne dadurch an Raffinesse zu verlieren.

Wir werden beginnend mit dieser Ausgabe von „AWO in Bayern“ jeweils ein köstliches Rezept aus dem Kochbuch vorstellen und danken der Lichtblick Seniorenhilfe ausdrücklich für diese Kooperation. Wer das nächste Heft nicht abwarten und gleich mehr Rezepte ausprobieren will, kann das Buch natürlich auch bestellen oder in einer von bundesweit 3.000 REWE-Filialen kaufen.

■ Bestelladresse:  
**Lichtblick  
Seniorenhilfe e.V.**  
Balanstraße 45  
81669 München  
Tel. 089 6797101-0  
info@lichtblick-sen.de





Dieses Rezept finden Sie in:

**WITZIGMANN & FREUNDE**  
**EINFACH GENIESSEN**

**Ein kulinarischer Lichtblick für jeden Tag**

Festeinband ; Mit vielen Farbfotos.

Preis: 9,90 EUR zzgl. Versandkosten

**Bestelladresse:**

**Lichtblick Seniorenhilfe e.V.**

**Tel. 089 6797101-0**

**[www.lichtblick-seniorenhilfe.de](http://www.lichtblick-seniorenhilfe.de)**

## Möhren-Trauben-Salat mit roten Zwiebeln und Ziegenfrischkäse-Nocken

Zutaten für 4 Personen

**Ziegenfrischkäse-Nocken:**

200 g Ziegenfrischkäse  
½ l Sahne  
1 Blatt Gelatine  
Schale von einer halben (Bio-)Zitrone  
Salz  
Muskat

**Möhren-Trauben-Salat:**

600 g Möhren  
Salz  
2 geschälte Orangen  
2 Passionsfrüchte  
Saft von einer halben Limette  
6 Korianderkörner  
½ TL Kümmel  
1 Msp. Curry  
1 Msp. getrocknete, zerstoßene Chilischote

5 EL Sonnenblumenöl

1 Prise Zucker  
Pfeffer aus der Mühle  
100 g helle kernlose Trauben  
8 Kopfsalat- oder Römersalatblätter (Romanasalat)

80 g rote Zwiebel, in Ringe geschnitten  
Kerbelblättchen zum Verzieren



**Ziegenfrischkäse-Nocken:** Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen. Sahne erwärmen. Die Gelatine in der Sahne auflösen. Den Ziegenfrischkäse mit der Sahne-Gelatine-Mischung verrühren. Die Zitronenschale dazugeben und mit Salz und Muskat abschmecken. Die Mischung zwei Stunden lang kalt stellen.

**Möhren-Trauben-Salat:** Inzwischen die Möhren schälen, in kochendem Salzwasser etwa zehn Minuten garen. Herausnehmen und abkühlen lassen. Die Möhren in Scheiben, einen halben Zentimeter dick, schneiden. Orangenfilets ausschneiden, dabei die weiße Haut entfernen und den Saft auffangen. Die Passionsfrüchte halbieren. Das Fruchtfleisch mit einem Löffel auslösen und durch ein feines Sieb in eine Schüssel streichen. Limetten- und Orangensaft zugeben. Koriander und Kümmel in einem Mörser zerstoßen. Den Curry und die Chilischote in die Saftmischung geben. 4 EL Öl einrühren. Mit Salz, Zucker und Pfeffer abschmecken. Trauben waschen, abziehen. Mit den Orangenfilets in die Saftvinaigrette geben. Salatblätter waschen, gut abtropfen lassen.

Salatblätter auf Teller verteilen und mit Möhrenscheiben belegen. Trauben zufügen, die Vinaigrette aufträufeln und mit Zwiebelringen belegen. Den Frischkäse zu Nocken abstechen und auf den Tellern anrichten. Pfeffer grob drübermahlen, alles mit Kerbelblättchen verzieren.

Als Alternative können Sie auch zwei Crottins de Chavignol (frz. Ziegenkäse), quer halbieren. Einen EL Öl in einer beschichteten Pfanne erhitzen. Käsemedaillons von beiden Seiten kurz braten.



## Prävention Kompakt im Wellness-Hotel

# 3 Übernachtungen, Kurse und Verpflegung bereits ab 69 Euro

„Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“ – wer würde dem bekannten Zitat des Philosophen Arthur Schopenhauer nicht zustimmen? Trotzdem wird die Gesundheitsvorsorge häufig vernachlässigt. So wissen viele Menschen gar nicht, dass die bundesdeutschen Krankenkassen ihren Mitgliedern jährlich einen Zuschuss für gesundheitsfördernde Präventionskurse zahlen und zwar wahlweise in den vier Bereichen „Bewegung“, „Ernährung“, „Stressbewältigung/Entspannung“ und „Suchtmittelkonsum“. Der Zuschuss beträgt in den allermeisten Fällen 150 Euro pro Jahr. Dabei haben die Kassen in einem gemeinsam entwickelten Präventionsleitfaden für jeden Bereich exakte Qualitätskriterien festgelegt, die ein Angebot erfüllen muss, damit es zuschussfähig ist.

16



Wer an seinem Wohnort keinen passenden Kurs findet oder wegen der Kinder, der Pflege von Angehörigen, unregelmäßiger Arbeitszeiten usw. keine Zeit hat, einen geeigneten Kurs über mehrere Wochen regelmäßig zu besuchen, der kann auch auf ein kompaktes Präventionsangebot ausweichen. Beispielsweise im Rahmen einer viertägigen „FitForWell“-Reise der Firma AKON Aktivkonzept.

AKON ist nach eigenen Angaben Deutschlands führender Präventionsveranstalter und Kooperationspartner von über 80 gesetzlichen Krankenkassen. Das jährliche Programm beinhaltet eine Vielzahl verlockender Angebote in komfortablen Wellness-Hotels der schönsten Regionen Deutschlands. Im Katalog oder auf der Homepage können sich die Versicherten, aber auch privat buchende Personen, ein geeignetes Aktivprogramm in den Bereichen Bewegung, Entspannung und Ernährung aussuchen. So umfasst das vielfältige Kursangebot neben Ernährungskursen beispielsweise auch Nordic Walking,

Rückenfit-Kurse, Aquafitness, Reaktivwalking, Wirbelsäulengymnastik, Yoga, Tai Chi, Autogenes Training, Qui Gong oder Progressive Muskelentspannung. Außerdem gibt es spezielle Programme für Frauen, für junge Erwachsene bis 35 Jahre, für Berufstätige zum Stressabbau, für Alleinreisende und für die Generation 50+. Manche Häuser bieten auch eine Kinderbetreuung während der Kurszeiten an.

In der Regel gehören zu einem FitForWell-Paket die 3- oder 4-tägige Unterbringung inkl. Halbpension und Kursteilnahme. Ergänzend werden auch ganze Wochenprogramme angeboten. Obwohl „jeder Kurs für sich qualitätsgeprüft ist“, wie AKON-Geschäftsführer Dominik Möhler betont, will er „Gesundheit zu fairen Preisen“ anbieten. Das heißt, die Akon-Präventionsreisen sind vergleichsweise günstig und weil die meisten gesetzlichen Krankenkassen die Kurse mit 150,00 Euro pro Person bezuschussen, müssen die Teilnehmer/-innen nur noch einen geringen Eigenanteil leisten. So kostet z.B. ein 3-tägiger Aufenthalt in Bad Griesbach mit Halbpension und 8 Kurseinheiten insgesamt nur 239 Euro. Abzüglich des Kassenzuschusses in Höhe von 150 Euro verbleibt ein Eigenanteil von 89 Euro plus Anfahrt. Die günstigsten Angebote z. B. in Waldkirchen bekommt man bereits ab 69 Euro.

Auf seiner Homepage hat AKON aufgelistet, welche Kassen nach welchen Abrechnungsmodalitäten einen Zuschuss leisten, und übernimmt bei Buchung auch gleich das notwendige Antrags- und Genehmigungsverfahren.

➤ **Weitere Infos, Katalog, Termine und Anmeldeformular finden Sie auf der Website [www.akon.de](http://www.akon.de) oder unter der Service-Hotline: 07931-96 49 7-0.**





## Kurz gemeldet

# Nachrichten aus dem Verband

## Wohnungsgenossenschaft gegründet



*Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft (v.li):  
Dr. Stefan Straßmair, Edwin Klostermeier, Ingrid Lenz-Aktas,  
Jens Jourdan, Mindy Konwitschny,  
Max Wagmann*

München. Wohnungen im Ballungsraum München sind rar und teuer. Vor allem für diejenigen, die nicht zu den Gut- und Spitzenverdienern zählen. Deshalb hat der AWO Kreisverband München Land vergangenen Herbst eine Wohnungsgenossenschaft ins Leben gerufen, um auch bezahlbaren Wohnraum für Menschen zu schaffen, deren Einkommen knapp über der Grenze für einen Wohnungsberechtigungsschein liegt. Da es der neuen „AWO Wohnbau-Genossenschaft Landkreis München eG“ nicht darum geht, ihren Gewinn zu maximieren, kann sie Wohnungen künftig günstiger als etwa private Immobiliengesellschaften anbieten, erläutert Max Wagmann, Vorsitzender des AWO Kreisverbands München Land. Zusammen mit Dr. Stefan Straßmair und Mindy Konwitschny wurde er vom Aufsichtsrat zum Genossenschaftsvorstand bestellt. Ein Bauvorhaben in Kirchheim sei bereits im Gespräch, weitere Gemeinden hätten Interesse signalisiert, so Wagmann. Die Genossenschaft finanziert sich über gezeichnete Anteile und später aus den Mieteinnahmen der Genossenschaftswohnungen. Ein Anteil kostet 250 Euro und garantiert volles Stimmrecht. Auch AWO-Ortsvereine könnten der Wohnungsgenossenschaft beitreten und Anteile zeichnen, um ihren Mitgliedern günstigen Wohnraum zu sichern, so der Vorsitzende. Nähere Informationen: [mindy.konwitschny@awo-kvmucl.de](mailto:mindy.konwitschny@awo-kvmucl.de) oder Tel. 089 672087-0.

## Förderpreis Ehrenamt der AWO Weilheim-Schongau

Penzberg. Sieben verdiente Projekte und Initiativen in den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen und Weilheim-Schongau wurden mit dem Förderpreis Ehrenamt des AWO Kreisverbands Weilheim-Schongau ausgezeichnet. Die ersten drei Preise in Höhe von 800, 500 und 300 Euro gingen an das Jugendzentrum Garmisch-Partenkirchen für die Unterstützung junger Asylbewerber, an die Weilheimer Tafel für ihren Lieferservice an Schwerbe-

hinderte, Senioren und junge Mütter ohne Auto und schließlich an zwei Peißenberger Schulen für ihre Lernwerkstatt. Mit dem Preis wolle man besonders gelungene soziale und ehrenamtliche Aktivitäten würdigen, betonte Ute Frohwein-Sendl, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Penzberg, bei der Verleihungsveranstaltung im Penzberger Seniorenzentrum. Wenngleich AWO Kreisvorsitzender Michael Asam am liebsten alle Bewerber berücksichtigt hätte, entschied die Jury, wenigstens vier weitere Sonderpreise in Höhe von jeweils 100 Euro ebenfalls an Projekte der Region zu vergeben.



*Ortsvorsitzende Ute Frohwein-Sendl (vorne Mitte) mit AWO Vertretern und Preisträgern*

## Fachtagung Palliative Care und Abschiedskultur

Holzkirchen. Auf großes Interesse stieß eine Fachtagung des AWO Bezirksverbands Oberbayern zum Thema „Palliative Care und Abschiedskultur“ in Holzkirchen, die von Max Ruf, Leiter der Fachabteilung Altenhilfe, moderiert wurde. Die Pflege und Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase ist eine besonders schwierige Aufgabe. Namhafte Referenten setzten sich auf der Tagung aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Thema auseinander. Darunter Prof. Dr. Claudia Bausewein, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin München, und Dr. phil. Arnd T. May, Mitglied im Ethikrat des AWO Bundesverbands. Es gelte, die Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit einer lebensbedrohlichen Krankheit konfrontiert sind, zu verbessern. Hierauf sei die medizinische Versorgung abzustimmen, was spezialisiertes Wissen erfordert. Nicht die Heilung, sondern das Umsorgen sowie die Vermeidung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen stünden hierbei im Vordergrund, so die Experten.



*Fachabteilungsleiter Max Ruf (li.) mit Dr. Arnd T. May*

Als eine tägliche „Arbeit an der Grenze“ beschrieb Hermann Reigber, stellv. Leiter der Christophorus Akademie, die palliative Versorgung von Menschen in der letzten Lebensphase. Dies erfordere Rituale und eine Abschiedskultur die Betroffenen hilft mit diesen Grenzerfahrungen umzugehen.



*Dieter Reiter im angeregten Gespräch mit einer Bewohnerin des Sozialzentrums Giesing ...*

## Dieter Reiter zu Besuch im Sozialzentrum Giesing und im ASZ Obergiesing

Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft sowie OB-Kandidat der Münchner SPD, besucht während seiner Wahlkampfzeit unterschiedliche Einrichtungen in München. Denn er will sich persönlich ein Bild machen, will wissen, was die Menschen bewegt, ihre Anregungen mitnehmen. In diesem Sinne besuchte er das Sozialzentrum Giesing, um mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam zu frühstücken. Dabei standen der Alltag, die Wünsche und Sorgen der Seniorinnen und Senioren und der Angestellten des AWO-Sozialzentrums im Mittelpunkt.

Dieter Reiter hörte von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, dass sie vor allem die Gemeinschaft genießen. Wichtig sei, einen eigenen Bereich zu haben, ein eigenes Zimmer. „Zusammen Karten zu spielen, fernzuschauen oder zu ratschen ist aber auch schön“, sagte zum Beispiel ein 68-jähriger Mann im Rollstuhl. Um ihn herum wurde eifrig genickt. „Viele Menschen gehen mit schwerem Herzen ins Seniorenheim und fühlen sich dann doch sehr wohl“, bestätigte Michael Laue, der Einrichtungsleiter des Sozialzentrums: „In ihrer eigenen Wohnung fühlen sich ältere Menschen oft allein.“ Von den Hilfeleistungen, die sie brauchen, ganz abgesehen.

Danach schaute Dieter Reiter auch noch bei den Besucherinnen und Besuchern des naheliegenden Alten- und Service-Zentrums Obergiesing der AWO München-Stadt vorbei. Die Alten- und Service-Zentren (ASZ), inzwischen 32 an der Zahl, befinden sich

über die Stadt verteilt in allen Vierteln. Hier kann man unter anderem Kontakte knüpfen, Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen bekommen oder auch Antworten zur Pflegeversicherung. Es gibt Informationen über die verschiedenen Wohnformen im Alter, Hilfe bei ganz persönlichen Problemen, aber auch Mal-, Musik- oder Gymnastikkurse. „Diese niedrigschwellige Angebote sind von großer Wichtigkeit“, so Reiter bei einem Rundgang durch das ASZ Obergiesing. „Hier sieht man, dass das Geld wirklich gut angelegt ist“, sagte Reiter und dankte der AWO, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: „Hier kann man sich wohlfühlen. Diese Beratungs- und Begegnungsstätte zeigt exemplarisch, was München kennzeichnet: unser ausgeprägtes Sozialsystem. Das muss sich die Stadt leisten!“



*... und in netter Runde im ASZ Obergiesing*

# Die Münchner Arbeiterwohlfahrt als Ausbilder erster Klasse!

Ob Kaufmann/-frau für Bürokommunikation oder AltenpflegerIn, ob Koch/Köchin oder ErzieherIn, bei der AWO München-Stadt gibt es Ausbildungen in den verschiedensten Richtungen. Momentan sind 57 kommende AltenpflegerInnen, sechs Altenpflegefachhelfer, sieben Kaufmänner/-frauen für Bürokommunikation, ein Koch und 27 Praktikanten im Sozialpädagogischen Seminar bzw. im Berufspraktikum hier beschäftigt.



Gemeinsam mit der Hans-Weinberger-Akademie besteht außerdem die Möglichkeit einer dualen Ausbildung.

Ausbildungsbeauftragte ist Melanie Kuwalefsky, die bei Anliegen und Wünschen jedem Einzelnen ihrer Schützlinge mit Rat und Tat zur Seite steht. Jeder wird bestmöglich unterstützt, sei es durch Besuche in ihren Einrichtungen und Schulen oder durch persönliche Gespräche unter vier Augen.

Die Münchner Arbeiterwohlfahrt bietet den Azubis eine Vergütung nach dem Tarif TV ÖD Bayern.

Regelmäßig ist Melanie Kuwalefski mit weiteren Mitarbeitern bei Messen vertreten, um den Interessenten noch genauere Informationen und Details über die verschiedenen Ausbildungen zu geben.

Der nächste Ausbildungsbeginn ist der 01.09.2014. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter [melanie.kuwalefsky@awo-muenchen.de](mailto:melanie.kuwalefsky@awo-muenchen.de).

Mit einem sonnigen Lächeln ins neue Jahr

## Stadträtin Verena Dietl besucht am Neujahrstag das AWO Sozialzentrum Laim



Am sonnigen Neujahrstag besuchte Stadträtin Verena Dietl, stellv. Vorsitzende der AWO München-Stadt, und der Geschäftsführer Christoph Frey das AWO Sozialzentrum Laim und wünschten Bewohnern und Personal alles Gute für das neue Jahr. Sie besuchten die Bewohner in ihren Zimmern und überreichten Glücksbringer in Form von kleinen leckeren Marzipanfiguren und Piccolosekt zum Anstoßen auf Glück und Gesundheit. Unsere Senioren und Seniorinnen und ihre anwesenden Angehörigen freuten sich über die kleine Aufmerksamkeit. Die zurückliegende Silvesternacht bot genügend Gesprächsstoff für heitere Geschichten aus dem Stadtteil.

Natürlich blieb es nicht nur bei Plaudereien, sondern auch wichtige Themen wie freiwillige Leistungen der Stadt, wie

die heiminterne Tagesbetreuung und die Finanzierung der Pflegeüberleitung wurden thematisiert und Verena Dietl versicherte gerne, sich weiterhin für Seniorinnen und Senioren im Stadtrat einzusetzen. Besonders freute sie letztes Jahr, dass das Magazin Focus das AWO Sozialzentrum Laim als eines der besten Pflegeheime im Raum München bezeichnet hat. Die MDK Note von 1,0 bestätigt dies eindrucksvoll. Stadträtin Verena Dietl: „Die Laimer Seniorinnen und Senioren können sich glücklich schätzen mit einer ausgezeichneten pflegerischen Versorgung wohnortnah versorgt zu werden. Ich danke der Belegschaft des AWO-Sozialzentrums Laim für ihren unermüdlchen Einsatz und wünsche mir auch für das neue Jahr eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit im Interesse der pflegebedürftigen Menschen in Laim.“



Die glücklichen Absolventen

## 2013 – Ein sehr erfolgreiches Jahr für HEROES München

Im November 2013 fand bereits die zweite Zertifikatsverleihung für die Absolventen des HEROES-Projekts statt. Heroes-Leiterin Maryam Giyahchi bedankte sich bei den zahlreichen Gäste für ihr Kommen: „Der Abend gilt nur den jungen Männern, die sich für dieses Zertifikat in letzter Zeit derart ins Zeug gelegt haben.“

Auch Verena Dietl, Stadträtin und stellv. Vorsitzende der AWO München-Stadt betonte, wie sehr sie das Engagement der jungen Männer beeindruckte. Die HEROES-Absolventen bewahren Menschen mit ihrem Handeln davor, Opfer von ihren falschen Vorstellungen von Moral und Ehre zu werden. Sie sprengen dabei vorher scheinbar unüberwindbare Grenzen, gehen über Mauern und haben den Mut kritische Dinge anzusprechen. Rabbiner Daniel Alter brachte an diesem feierlichen Abend die Bedeutung des HEROES-Projekts mit einem gemeinsamen Zitat aus Judentum und Islam auf den Punkt: „Wer nur einen einzigen Menschen rettet, der rettet eine ganze Welt!“

Einige Wochen später gab es dann den nächsten Erfolg zu verzeichnen. Beim Heinz-Westphal-Preis 2013 erreichte HEROES München den 2. Platz. „Wer sich freiwillig für andere Menschen einsetzt, verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung“, sagte der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Lutz Stroppe. „Unsere Demokratie und insbesondere unser Sozialstaat leben ganz entscheidend vom Engagement und einer starken Selbstorganisation unserer Bürgerinnen und Bürger. Deshalb ist es von großer Bedeutung, wenn bereits junge Menschen sich für die Gemeinschaft einsetzen und Verantwortung übernehmen. Mit ihrem Elan und ihrer Begeisterung holen die engagierten Jugendlichen vielfach andere Gleichaltrige mit ins Boot. Der Heinz-Westphal-Preis bietet einen tollen Rahmen, eigene Ideen für Hilfsprojekte zu entwickeln und kreative Pläne konkret umzusetzen.“

## Kinderkrippe „Die Kammerstrolche“ öffnet ihre Pforten

### Feierliche Einweihung in der Arabellastraße

In Kooperation mit der Bayerischen Versorgungskammer hat die AWO München-Stadt im Januar im Arabellapark eine neue Kinderkrippe eröffnet. Gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Versorgungskammer Daniel Just und Stadträtin Beatrix Zurek, gab AWO München-Stadt Geschäftsführer Christoph Frey den Startschuss für die neue Kinderkrippe „Die Kammerstrolche“.

Diese ist eine öffentlich-private Einrichtung, d. h. 12 der insgesamt 48 Plätze sind für Kinder von Mitarbeitern der Bayerischen Versorgungskammer vorgesehen, weitere 12 für die Gewerbemieter im Wohn- und Gewerbekomplex ‚arabeska‘ und die restlichen 24 schließlich für die Stadt München.

Christoph Frey hob in seiner Ansprache die Bedeutung der frühkindlichen Bildung hervor und unterstrich außerdem die Vorteile einer solchen öffentlich-privaten Partnerschaft: „Was mit Sicherheit ein Plus für die Einrichtung ist, zum einen hat sie eine starke Verbundenheit zur Bayerischen Versorgungskammer, andererseits ist sie aufgrund der öffentlich-privaten Partnerschaft auch in den Stadtbezirk geöffnet und erlebt damit auch eine gute lokale Verwurzelung.“

(v.l.n.r.): Stadträtin Beatrix Zurek, AWO München-Stadt Geschäftsführer Christoph Frey und Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Versorgungskammer Daniel Just





*Roswitha Wimberger (vorne links), Barbara Marc (vorne mitte), Gabriele Hohenadl (hinten rechts) und Walpurga Hohenadl (vorne rechts)*

## Starke Ortsvereine – Starker Verband!

Auch in dieser Ausgabe freuen wir uns, Ihnen einen unserer Ortsvereine näher vorstellen zu können.

### AWO Ortsverein Gern

Einstimmig wurde Barbara Marc von den Mitgliedern des Ortsvereins Gern der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie folgt damit auf Walpurga Hohenadl, die den OV Gern 36 Jahre lang voller Energie und Tatkraft geleitet hatte.

Weitere Vorstandsmitglieder wurden die Leiterin des Altenclubs, Roswitha Wimberger (stellv. Vorsitzende), sowie Gabriele Hohenadl (Kassiererin).

Der Vorstand wird noch im November über die Aktivitäten im Jahr 2014 beraten und dabei neue Schwerpunkte setzen. Dabei geht es auch um die Gewinnung neuer Mitglieder. Diese Aufgabe wird optimistisch gesehen, da der Ortsverein in der Heideckstr. 16 ein schönes Domizil gefunden hat.

Anlässlich ihres 90. Geburtstages vor einigen Wochen wollte Frau Hohenadl die Zukunft des OV Gern gesichert wissen und schlug Barbara Marc als ihre Nachfolgerin vor. „Ich glaube ich weiß, warum Sie auf diese Idee kamen: Weil wir seit längerem für einen Ersatzstandort gesucht, uns gemeinsam für den dauerhaften Verbleib in der Heideckstraße eingesetzt und vor allem durchgesetzt haben, dass die AWO die Leitung der Mehrgenerationen-Wohnanlage und den Nachbarschaftstreff übernehmen wird!“, sagte Barbara Marc bei ihrer Vorstellung. „Ich bin mir bewusst, dass ich in große Fußstapfen trete, aber solche Spuren erleichtern auch den Weg in die Zukunft.“

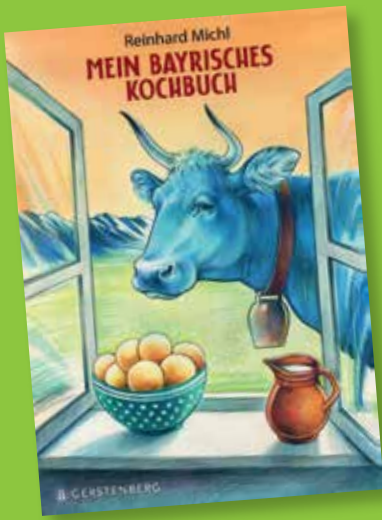
## Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren „Carlina acaulis“ ...

so gratulierte die BA-Vorsitzende Marina Achhammer mit der lateinischen Bezeichnung der Silberdistel dem Seniorenclub „Silberdistel“ des AWO-Ortsvereins Ramersdorf. Dieser feierte mit vielen Mitgliedern und Prominenten aus dem Stadtviertel in fröhlicher Runde am 10. September 2013 in der Ramersdorfer Traditionsgaststätte „Alter Wirt“ sein Jubiläum. Nach einem musikalischen Auftakt begrüßte Clubvorstand Kurt Wilsdorf die Gäste und berichtete über die Aktivitäten und Feiern des Clublebens im Jahresverlauf. Anschließend führte seine Stellvertreterin Bertl Bieringer durch das abwechslungsreiche Programm.

Nach dem Dank der AWO-Ortsvereinsvorsitzenden Solveig Gruber an den Clubleiter und seiner Stellvertreterin für ihren Einsatz und Engagement, war Christoph Frey, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes München, mit seinen Glückwünschen an der Reihe. Neben einem Rückblick auf die Geschichte des Clubs seit seiner Gründung im Oktober 1963 folgte von ihm auch ein Blick auf die Zukunft des Clubs. Grußworte und Glückwünsche gab es dann auch von Kurt Damaschke, dem stellvertretenden Vorsitzenden der AWO München-Stadt und dem SPD-Fraktionschef im Bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher. Beide betonten die Bedeutung des Clubs für die Altenarbeit im Stadtviertel und dankten für die ehrenamtliche Arbeit. Mit humorvollen Worten zeigte Marina Achhammer die Ähnlichkeiten der Senioren mit einer Silberdistel auf. Senioren und Silberdisteln sind u. a. erdverbunden, standorttreu, hart im Nehmen, ausdauernd, angewiesen auf Sonnenlicht.

Die Clubmitglieder präsentierten einen Textbeitrag mit verteilten Rollen „Ja gäbe es die Senioren nicht“ sowie unter der Ziehharmonikabegleitung durch Herrn Kuhlmann das „Rentnerlied“. Auch die Ehrengäste stimmten begeistert mit ein.

Zum Abschluss des mit flotter Musik umrahmten Programms bekamen alle Anwesenden zur Erinnerung vom Clubleiter und der OV-Vorsitzenden ein Lebkuchenherz überreicht. Der größte Wunsch aller Silberdistelmitglieder für den Club wäre „junges, aktives Blut“ in seinen Reihen. Dann steht auch sicher einer 100-Jahrfeier nichts mehr im Wege.



# Mein Bayerisches Kochbuch

Ein richtiger Bayer ist nur dann im Himmel, wenn auch für das entsprechende leibliche Wohl gesorgt ist. Und wenn ein berühmter bayrischer Illustrator den Kochlöffel schwingt und seine Gerichte mit Pinsel, Stift und Feder serviert, dann ergibt das einen kulinarischen Augenschmaus der besonderen Art: deftig, sinnlich und ironisch.

Die weißblauen Schmankerln aus seiner legendären Hobbyküche garniert Reinhard Michl nicht nur bilderreich, sondern auch mit hinter sinnigen Sprüchen. So entsteht ein einzigartiges bayrisches Kochbuch, das zum Nachkochen, zum Schwelgen und zum Schmunzeln einlädt.

## Mein Bayerisches Kochbuch

Reinhard Michl, erschienen 2012 im Gerstenberg-Verlag

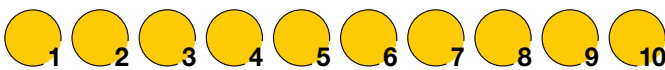
ISBN 978-3-8369-2686-7, € [D] 19,95

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 26.05.2014.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sonntag vor Ostern (ev.)	Be-wohner Klein-asiens	unge-hobelter Mensch, Rüpel	Schluss-folge-rung	Kanton der Schweiz	Frauen-gestalt bei Lessing	höchste Spiel-karte	Mai-länder Opern-haus	Glanz-, Höhe-punkt (franz.)	Teil des Mittel-meeres	starker Drang; äußerer Druck	Mittel-losigkeit
Witz, Scherz (engl.)	eine Euro-päerin	sächsi-sche Stadt an der Elbe	Stadt am Nieder-rhein (NRW)	Region der Rep. Süd-afrika	Er-löschen einer Frist	Tiroler Zwer-gen-könig der Sage	Opfer-tisch	Nähr-mutter	Äbtissin	gerade dort, genau dort	
Wortlaut	zu keiner Zeit	weicher griech. Schafs-käse	linker Neben-fluss der Donau	österr. Lyriker (Niko-laus)	Heer; Heeres-verband	Luftstrom aus einer Himmels-richtung	veraltet: Lärm, Unruhe	Ost-germane	Bohle, Planke	Meeres-algen-pflanze	
franz. Schrift-steller (Émile)	in frohe Stim-mung versetzen	Brand; Schieß-befehl	Land-schaftlich: Hausflur, Hausgang	österr. Lyriker (Niko-laus)	Heer; Heeres-verband	Luftstrom aus einer Himmels-richtung	Gesichts-färbung	Insel-staat im südlichen Pazifik			

### Lösungswort



### Impressum

**Herausgeber:**  
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.  
Edelsbergstraße 10, 80686 München  
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

**Redaktion AWO in Bayern:**  
Wolfgang Schindelde (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter  
Redaktionsanschrift siehe oben

**Redaktion AWO in Oberbayern:**  
Andreas Niedermeier (V.i.S.d.P.)  
Michaela Lichtblau

AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.  
Edelsbergstr. 10, 80686 München  
Tel. 089 74316050, Fax 089 74316051  
michaela-lichtblau@t-online.de  
www.awo-obb.de

**Redaktion AWO in München:**  
Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.),  
Karin Sporer  
Redaktionsanschrift:  
AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH  
Gravelottestraße 8, 81667 München

**Layout und Grafik:**  
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
www.gmg.de, mail@gmg.de

**Druck:**  
Gebr. Geiselberger GmbH  
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

**Anzeigenleitung:**  
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,  
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
awo.anzeigen@gmg.de

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich

**Bezugspreis:**  
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**ISSN 2191-1495**

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.*

# ohne DICH geht es nicht

LANDESSAMMLUNG VOM 10.3. – 16.3.2014

Zusammen schaffen wir Menschlichkeit. Für Kinder. Für Familien. Für Senioren. Für Migranten. Für Menschen mit Behinderung. Wir setzen uns für eine gerechte, solidarische und offene Gesellschaft ein. Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos finden Sie unter: [www.bayern.awo.de](http://www.bayern.awo.de)



in Bayern.

GEMEINSAM FÜR EIN SOZIALES BAYERN

**Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10  
80686 München  
Telefon 089 546754-0  
Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de  
www.bayern.awo.de  
ISSN 2191-1495



Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Telefon 089 54714-116



**GEGEN  
RASSISMUS!**

**Aktionstag am 21. März 2014**